

*sui detineret. Ut Otto Saxonicus Rufus de illo: Nemini unquam, ait, Benedicti cuculla decentius insederat. Statura procerus ... oculis fulgurosus, ut quidam ad Augustum ait: Quia fulmen oculorum tuorum ferre non possum. Sapientia et eloquentia ... nemini ... postponendus. In aetate florida gloriae ... proximior, sed postea non ita... Doctor prosper et asper. Nam ... nemo preter exiles pusiones quicquam alteri nisi Latine ausus est proloqui etc.*<sup>34)</sup>.

Bei Meyer von Knonau (Causus S. 108, 7 ff. und S. 316, 7 ff.) bilden die beiden zitierten Stücke je einen einzigen Satz, durch viele Kommata, durch Gedankenstriche und Strichpunkte mühsam gegliedert. Der Herausgeber ist anscheinend der Meinung, die einzelnen Teile seien unbedingt von dem am Anfang stehenden *Erat* abhängig, so als ob das Ganze eine Notatio darstelle. Allein, mit dieser alten Form der direkten Charakteristik<sup>35)</sup> hat Ekkehard's Zeichnung kaum etwas zu tun. Zwar reiht auch sie die Eigenschaften und Talente katalogartig aneinander, doch fehlt ihr das wesentliche Merkmal der Notatio, die „unterschiedslose Gleichartigkeit der Glieder“ und deren „vollkommene syntaktische Gleichstellung in asyndetischer Parataxe“<sup>36)</sup>. Sie erstrebt im Gegenteil die Variation, den Wechsel zwischen Kurz- und Langsätzen, die Erweiterung durch teils kleinere, teils größere Einschübe. Und eben diese Einschübe, die das Schema der bloßen Aufzählung immer wieder durchbrechen, machen es unmöglich, die Einzelteile auf das einleitende *Erat* hin auszurichten. Vielmehr sind jene des Verbs ermangelnden Sätze als elliptisch verkürzt aufzufassen. Die jeweilige Ergänzung durch *erat* liegt ja auf der Hand, und überdies ist die Auslassung von *esse* in der analysierenden Charakterstudie ein sowohl dem Altertum als auch dem Mittelalter geläufiges Stilmittel. So mag für Ekkehard einerseits Sallust<sup>37)</sup>, andererseits Einhard's Vita Karoli Magni<sup>38)</sup> entscheidend gewesen sein.

<sup>34)</sup> Gleiche Gliederung bei von Arx S. 122; ähnlich Goldast S. 81.

<sup>35)</sup> Über sie handelt eingehend S. Hellmann, Einhard's literarische Stellung, HV. 27 (1932) 86 ff. = Ausgewählte Abh. zur Historiographie und Geistesgeschichte des MA., hg. von H. Beumann (1961) S. 205 ff.

<sup>36)</sup> Hellmann, HV. 27, 88 (= Ausgew. Abh. S. 207).

<sup>37)</sup> Vgl. Sallust, Catilina 5, 3; Bellum Iugurthinum 95, 3.

<sup>38)</sup> Vgl. Einhard, Vita Karoli Kap. 22, ed. O. Holder-Egger, MG. SS. rer. Germ. (1911) S. 26 f.; ferner Kap. 24 S. 28 und Kap. 27 S. 31. Auch Widukind kennt das Stilmittel; vgl. 2, 36 die Schilderung Ottos I. (ed. P. Hirsch, MG. SS. rer. Germ., 1935, S. 96 f.).